

[Startseite](#) > [Dresden](#) > [Architekturdebatte: Wie soll das Dresden der Zukunft aussehen?](#)

[Architekturdebatte](#)

+ Eine Agora am Königsufer: Wie soll das Dresden der Zukunft aussehen?



DRESDNER
NEUESTE NACHRICHTEN



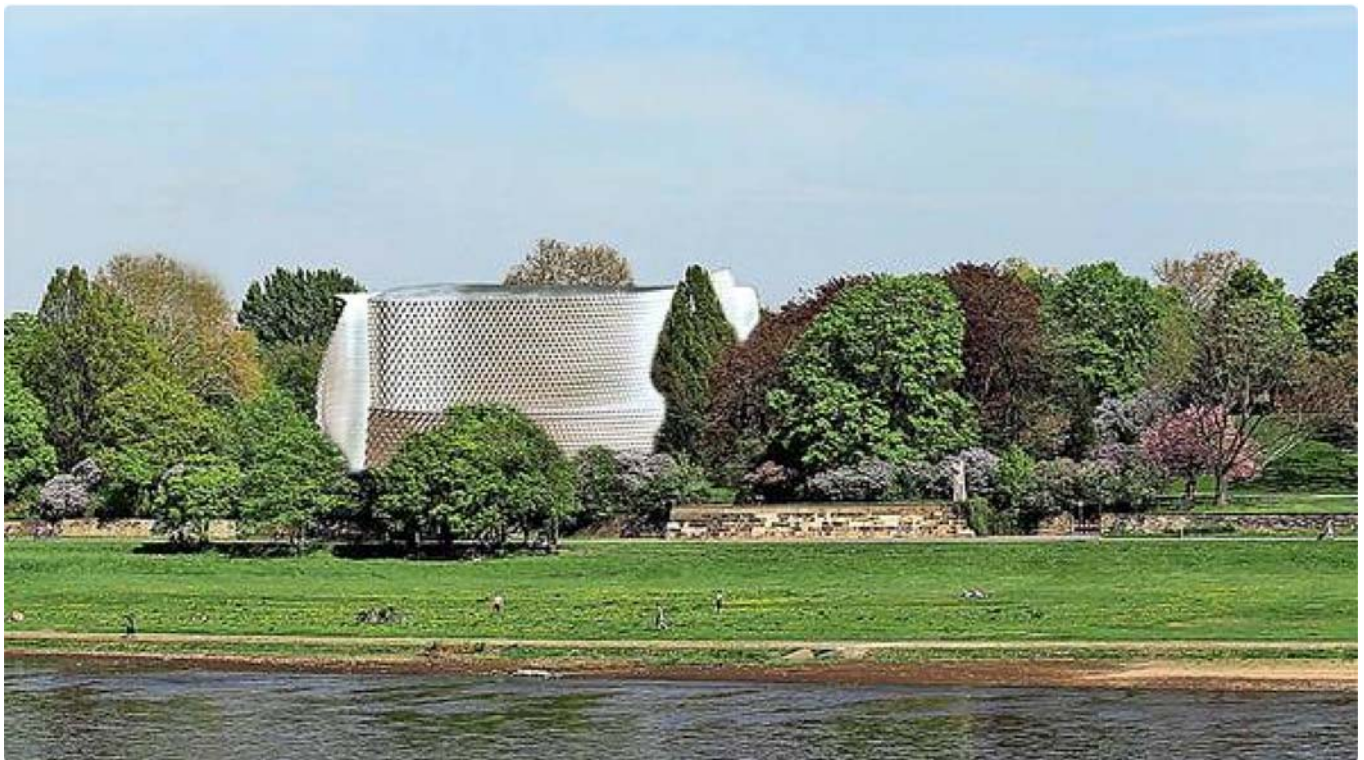
Warum nur langweilige neue Gebäude? Und warum keine Photovoltaik auf den Dächern? Wie wird Dresden zur Stadt der Zukunft? Eine Dresdner Architektin führt eine spannende Debatte und hat einen Vorschlag für das Königsufer.



Dresden. Junge Menschen, so eine Schülerin des St. Benno-Gymnasiums, treffen sich am liebsten an der Elbe. „Es wäre schön, wenn wir auch in der Innenstadt Plätze für uns hätten“, sagte sie jetzt beim 1. Stadtgespräch zur Stadtarchitektur im Lingnerschloss. Den Postplatz oder den Straßburger Platz empfinden die Abiturienten eher als „Übergangsorte“ zum Umsteigen. Bei einer Reise nach Kopenhagen hätten sie erlebt, wie fahrrad- und begegnungsfreundlich eine Stadt sein könnte. Das wünschten sie sich auch für Dresden.

Agora Königsufer als dynamischer, inspirierender Raum

Für einen Fest-, Versammlungs- und Marktplatz wirbt die Architektin Ines Miersch-Süß. „Die Agora Königsufer mit ihren Foren ist ein dynamischer, inspirierender Rahmen für alle, die ihn nutzen werden, die Wissen suchen und Gemeinschaft. Mit einer Fülle von Einrichtungen, Büchern, digitalen Medien, Archiven, MakerSpaces, Ausstellungen, Säle für Vorträge und theatralische Aufführungen, ein Cafém und Spielplätze im Freien, werden diese Foren der Treffpunkt im Zentrum der Stadt sein, für Demokratie und Gemeinschaft“, wirbt sie.



Eine Agora, ein großer öffentlicher Raum, könnte das Königsufer zum neuen Zentrum von Dresden machen.

© Quelle: PR

Um sich der künftigen Stadtarchitektur von vielen Seiten zu nähern, hatte Miersch-Süß mit ihrer Stiftung MSAO Future Foundation die Architektin Jette Hopp, Direktorin des Büros Snohetta aus Oslo, Katrin Stump, Generaldirektorin der Sächsischen Landesbibliothek SLUB, und Sachsens Umweltminister Wolfram Günther (Grüne) eingeladen. Die ungewöhnliche Zusammensetzung ihres Podiums begründete sie so: „Ich bringe gern zusammen, was nicht zusammengehört. Nur so entstehen neue Denkansätze und Berührung mit dem Unbekannten.“

Öffentlicher Raum muss für alle zugänglich sein

Für ein völlig anderes Herangehen in der Architektur plädierte Jette Cathrin Hopp. Die 1971 geborene Architektin ist seit 2005 bei dem norwegischen Architekturbüro Snohetta tätig und als Mitglied der Geschäftsleitung für die Akquise und neue Projekte verantwortlich. Die Philosophie des Unternehmens, die Verbundenheit mit der Natur und das Nutzen vielfältiger Ebenen, kommt schon im Namen zum Ausdruck: Snohetta ist ein 2286 Meter hoher Berg in Norwegen. Seit der Gründung verfolgt das Büro eine interdisziplinäre Denkweise, das gleichberechtigte Einbeziehen möglichst vieler Beteiligter von Anfang an. Öffentlicher Raum müsse für alle zugänglich sein, Menschen zusammenbringen. Es gehe um das Gefühl für die Umgebung und die Beziehungen zueinander.

In Norwegen, so Hopp, gibt es das Jedermannsrecht. Das heißt, die Natur gehört allen, abgesehen von einem 80 Meter großen Abstand zu Privathäusern. Die Architektin zeigt Bilder von der Oper in Oslo, auf deren Schrägen sich Menschen treffen, gleichzeitig können auf dem Dach beispielsweise ein OpenAir-Konzert und im Saal eine klassische Oper erklingen. Das Foyer, geprägt durch viel Holz und Glas, ist ein öffentlicher Raum. Der Bau der Oper war der Anfang eines ganzen Stadtentwicklungsprojekts.

Viele Neubauten, aber kein einziges Dach mit Photovoltaik

Großen Raum nahm beim Stadtgespräch das Thema Nachhaltigkeit ein. Dr. Sabine Scharfe, die für den n Minister einsprang, verwies darauf, dass das Thema schon seit mehr als einem halben Jahrhundert hochaktuell ist, doch nicht viel passiert ist. Die Atemluft in Dresden sei weiterhin gesundheitsschädlich und trotz höchster Investitionen in den Hochwasserschutz seien immer wieder Schäden zu beklagen. „Beim Blick vom Lingnerschloss sehen wir viele Neubauten, aber kein einziges Dach mit Photovoltaik. Können wir uns das leisten?“, fragte sie. Mit den Grünen in der neuen Regierungskoalition im Freistaat gebe es seit 2019 eine klare Orientierung auf Klimaneutralität, Artenvielfalt und echte Kreislaufwirtschaft. Neue Förderprogramme des Landes, ergänzt durch EU-Förderung, sollten beispielsweise die Kosten für Fassadenbegrünung nahezu decken.

Zur Stadt der Zukunft gehöre auch der freie Zugang zur Bildung und zu den Ergebnissen der Forschung. Ausführlich stellte Katrin Stump die Anstrengungen der SLUB vor, um die Zugangsschwellen möglichst niedrig zu halten. Bibliotheken seien ideologie- und kommerzfreie Räume. Statt nur Medien zu nutzen, gehe es heute auch darum, Wissen erfahrbar und erlebbar zu machen. So lädt Stump beispielsweise zum Ausprobieren des 3-D-Drucks ein.

Dresden auf Dauer zur Innovationsstadt machen

Auch in Dresden stelle sich die Frage: Wem gehört die Stadt? Am Königsufer, so Miersch-Süß, dessen Grundstücke sich zum größten Teil in öffentlicher Hand befinden, könnte mit der Agora ein Stadtraum entstehen, der Dresden auf Dauer zu einer Innovationsstadt, einer Zukunftsstadt und einer Nachhaltigkeitsstadt machen würde. „Dadurch könnte Dresden endlich an Europäische Metropolen wie Oslo, Kopenhagen, Aarhus, Barcelona anschließen“, forderte sie.

Lesen Sie auch

- [Dresdner Stimmen: Plädoyer für die Sichtbarkeit der Ost-Moderne in Dresden](#)
- [Lässt Dresden wertvolle Kunstwerke einfach verrotten?](#)

Das Publikum im Saal war gespalten. Vertreter der „Neustädter Freiheit“ nutzten das Forum, um gegen die Bebauung am Neustädter Markt zu protestieren. Vertreter der Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden wiederum verwiesen auf den mit breiter Beteiligung der Dresdner stattgefundenen Wettbewerb und dessen Empfehlung für eine kleinteilige Bebauung.

Ein gutes Gebäude muss mehr geben als nehmen

Zuhörer Frank Müller-Eberstein, früherer Vorstand der Dresdner Verkehrsbetriebe, machte seiner Unzufriedenheit über die „überall langweiligen Gebäude“ in der Stadt Luft. Jette Hopp erwiderte, dass es die öffentliche Hand ist, die diese Gebäude zulässt. Sie müsse Qualität einfordern. „Ein gutes Gebäude muss sich wie ein guter Bürger verhalten, mehr geben als nehmen.“

Einig waren sich nahezu alle Beteiligten, dass angesichts des Klimawandels und der Energiekrise neue Anforderungen an das Bauen und ein höherer Stellenwert der Landschaftsarchitektur erforderlich sind. Um nachhaltiges Bauen soll es beim nächsten Stadtgespräch am 17. Oktober im Lingnerschloss gehen.

Von *Bettina Klemm*

🕒 VERWANDTE THEMEN

[Dresden Topnews](#)[Baubranche](#)[Dresden](#)

🕒 LETZTE MELDUNGEN

Kostenfrei bis 10:00 Uhr lesen

➕ The Saxonz bauen Tanzangebot aus – Inklusion im Fokus

vor 23 Minuten

[Bauen in Dresden](#)

➕ Ende der blauen Rohre im Dresdner Stadtzentrum? In einem Jahr soll es soweit sein

07:01 Uhr

[Newsletter „DNN Update“](#)

Corona-Herbst in Dresden: Womit die Kliniken rechnen

06:45 Uhr

[3. Liga](#)

➕ Aue entlässt Trainer Timo Rost

20.09.2022

[Efre-Programm](#)

➕ Dresden will 20 Millionen Euro aus Fördermitteln von EU und Freistaat

20.09.2022

[Dresdner Amtsgericht](#)

➕ BAföG-Förderfähigkeit entzogen: Dresdner Schule verklagt Schülerin auf Geld

20.09.2022

Religion

+ Sächsische Missionare in Afrika: Störten sie Frieden und Kultur?

20.09.2022

Zwischen Hoffnung und Worst Case

+ Corona-Herbst in Dresden: Womit die Kliniken rechnen

20.09.2022

Zweites Leben

+ Wohin mit alten Spanngurten? Eine sächsische Firma recycelt sie

20.09.2022

Oper

+ Georg Zeppenfeld singt Schuberts „Winterreise“ in Semperoper Dresden

20.09.2022

[Zum Seitenanfang ↑](#)

[Job finden](#) • [Stellenanzeige schalten](#)

• [Spiele](#) • [RSS-Feeds](#)

Schwerpunktthemen

[Historisches Dresden](#)

[Dresdner helfen Dresdnern](#)

[Wandern in Mitteldeutschland](#)

[Semper-Oper](#)

[Impressum](#)

[Datenschutzhinweise](#)

[Cookie-Manager](#)

[Kontakt](#)

[DSGVO](#)

[Jobs & Karriere](#)

© Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG